

Uncried Tears

Von Kunoichi

Kapitel 11: Ein Traum wird wahr

Sakura fühlte sich wie gelähmt vor Angst, während die Person, die vor ihrer Zelle stand, in der Innentasche ihres langen Mantels kramte und schließlich etwas Glänzendes hervor zog.

Eine Waffe! schoss es Sakura sofort durch den Kopf, die den Fremden nur schemenhaft im Halbdunkeln erkennen konnte, bis sie merkte, dass es ein versilberter Schlüssel und kein Kunai war. Würde man sie rausholen? Hatten die Akatsuki endlich beschlossen sie töten zu lassen? Sakura überlegte, dass das immerhin noch besser wäre, als in diesen Kerkern qualvoll verhungern zu müssen, doch sie wusste auch, dass sie es ihren Feinden nicht leicht machen würde. Wenn sich eine günstige Gelegenheit bot, würde sie zumindest versuchen zu entkommen.

Das Vorhängeschloss schnappte auf und die Gitter wurden zur Seite geschoben. Mit jedem Schritt, den der Akatsuki auf sie zutrat, sank Sakura mehr und mehr der Mut. "Komm nicht näher!", schrie sie verzweifelt und richtete sich auf; drängte sich gegen die hintere Wand, ohne die Möglichkeit zur Flucht, aber dennoch bereit, ihrem Häscher entgegenzutreten und, wenn nötig, bis zum bitteren Ende zu kämpfen.

"Was redest du denn da? Komm mit, los!", befahl der Akatsuki völlig unerwartet und streckte ihr die Hand entgegen, "Wir haben nicht viel Zeit!"

Sakura blieb die Luft weg, als sie seine Stimme erkannte. Fassungslos schritt sie auf ihn zu und zog ihn zu sich, in die winzige Lichtquelle, die das Fenster einließ, so dass sie sein Gesicht sehen konnte.

"Sasuke, du?!"

Dann ging alles viel zu schnell. Ohne, dass sie noch ein weiteres Wort sagen konnte, packte er sie grob am Handgelenk, zog sie unsanft zur Tür hinaus und lief mit ihr auf den Kerker gang. Anschließend hetzten sie einige Stufen hinauf und die langen, kalten Gänge entlang, bis sie die Wendeltreppe erklommen und ans Tageslicht gelangten. Sasukes schwarzer Mantel flatterte hinter ihm er, während sie keuchend über die Wiesen rannten, bis tief hinein in den Wald.

Sakura wusste nicht wie ihr geschah. Die kühle Luft brannte ihr in den Lungen und sie hatte mühe, die Augen aufzuhalten. Mit der Zeit bekam sie Seitenstiche und versuchte sich gegen Sasukes Griff zu wehren, um anzuhalten, doch der zog sie gnadenlos weiter.

Erst nach ein paar Minuten, als sie sich weit hinter dem Versteck der Akatsuki befanden, stoppte der Junge und drehte sich zu ihr um. Atemlos blickten sie sich an und noch bevor er etwas sagen konnte hatte sie ihre Hand aus seiner befreit. Dann klatschte es laut und für einen Moment stand die Zeit still. Ein Windhauch raschelte durch die umstehenden Bäume und ließ das bunte Herbstlaub vor ihren Gesichtern tanzen, bis es sanft zu Boden schwebte.

Völlig perplex tastete Sasuke über seine errötete Wange. Sakura atmete rasselnd. Sie hatte die Hand immer noch erhoben und ihre blanke Wut ließ sie mit sich selbst um ihre Beherrschung hadern. Sie wollte ihn anschreien, doch sie war zu sehr außer Atem, um auch nur einen Ton herauszubringen.

Das war schon lange fällig! Du hast nichts anderes verdient, dachte sie, und bemerkte zufrieden, dass sie ihn endlich mal aus der Fassung gebracht zu haben schien. Vielleicht hatte er mit vielem gerechnet, aber nicht damit.

Die Minuten verstrichen und das Rauschen des Windes dröhnte Sakura in den Ohren. Langsam ließ Sasuke seinen Arm sinken, öffnete den Mund und sagte etwas. Zuerst dachte Sakura, sie hatte ihn durch den Wind nicht verstanden; doch sie hatte sich nicht verhört.

"Sakura... es tut mir leid."

Ihr war, als hätte man ihr einen Schlag versetzt. Ungläubig klappte sie den Mund auf und schloss ihn kurz darauf wieder, als sie merkte, dass es dumm aussehen musste. Es tat ihm leid? Was sollte sie davon halten? Die Worte wirkten auf sie ein und es dauerte nicht lange, bis ihre Wut wieder die Oberhand über den Verstand gewann.

"Es tut dir leid?", wiederholte sie ruhig, "Das ist alles?" Sie keuchte leise auf und ihre Stimme bebte. "Du hast mich ausgeliefert, Sasuke! Ist das deine Entschuldigung? Meinst du, dadurch ist jetzt alles vergessen und verziehen?"

"Es war notwendig.", antwortete Sasuke, scheinbar darum bemüht, sich möglichst geschickt rauszureden, "Nur so konnte ich die Akatsuki täuschen."

Sakura schüttelte ungläubig den Kopf.

"Das glaub ich nicht... Du verstehst wirklich gar nichts!", fauchte sie, "Du hast keine Vorstellung davon, wie ich mich gefühlt habe! Du bist so ein Egoist!"

Mit einem Ruck drehte sie sich um, so dass ihr Haarschopf wild durch die Luft wirbelte. Am liebsten wäre sie losgerannt. Sie hatte keine Lust seine ganze Erklärung abzuwarten. Was sie bisher gehört hatte reichte ihr mehr als genug: Er nahm es also in kauf, dass sie litt, solange er den Auftrag weiter ausführen konnte!? Egal, was er sagen würde; keine seiner Entschuldigungen konnte das, was er getan hatte, wieder gutmachen. Ihr war klar, dass ihr Verhalten kindisch war und dass sie sich wenigstens anhören sollte, was er zu seiner Verteidigung zu sagen hatte, doch im Moment war sie zu enttäuscht um sich das einzugestehen.

"Sakura, hör mir doch zu! Ich musste es tun. Ich wollte dich doch nur schützen.", fuhr Sasuke geduldig fort, "Die Akatsuki hätten uns sofort getötet, wenn ich mich

widersetzt hätte. Nur so konnte ich dich für den Moment retten und nebenbei ein paar nützliche Dinge in Erfahrung bringen... Wir waren Spione, Sakura! Ich musste dieses Opfer bringen. Ich habe dich doch jetzt befreit und wir können zu Tsunade zurückkehren und ihr alles berichten..."

Sakura antwortete nicht. Ihre Augenwinkel brannten und sie kämpfte mit den Tränen. Natürlich hatte er Recht. Es war die wahrscheinlichste Erklärung für sein Verhalten und doch sagte irgendetwas in ihr, dass sie das nicht so akzeptieren wollte.

"Du hast keine Ahnung, was für Ängste ich durchlitten habe!", flüsterte sie schwach, "Ich dachte, du hättest mich endgültig verraten und die Akatsuki würden mich töten lassen..." Ihre Stimme brach und wieder wurde es still.

"Das tut mir Leid."

Zögernd kam Sasuke auf sie zu und schlang seine Arme um sie. Ein warmer Schauer durchfuhr das Mädchen, als sich seine Hände vor ihrem Bauch kreuzten. Sie spürte seinen heißen Atem in ihrem Nacken; spürte, wie ihr das Blut in die Wangen schoss und ihr immer schwindeliger wurde. Wie zur Salzsäule erstarrt, wagte sie es nicht sich umzudrehen. Einerseits wollte sie sein Gesicht sehen, andererseits fürchtete sie, er könne sie loslassen.

Wirklich genießen konnte sie diesen seltenen Augenblick auch nicht. Ihre Gedanken rasten und eine Frage nach der anderen kam ihr plötzlich in den Sinn, so dass sie nicht wusste, welche sie zuerst stellen sollte.

"Wie lange war ich gefangen, Sasuke?"

"Nur eine Nacht."

"Und du hast die Akatsuki mit meiner Rettung verraten? Werden sie uns verfolgen?"

"Vielleicht."

Langsam löste sie seine Hände von ihr und drehte sich zu ihm um. "Was machen wir jetzt?", fragte sie leise und suchte seinen Blick, doch er wich ihr aus. Sakura kam es fast so vor, als wäre ihm die Situation ein wenig unangenehm. Oder hatte er einfach nur ein schlechtes Gewissen?

"Wir gehen nach Suna, zu den anderen.", erwiderte er nach einer kurzen Pause, "In etwa zwei oder drei Tagen müssten wir das schaffen."

Wieder herrschte eine peinliche Stille und die beiden traten einen Schritt auseinander. Dabei musterte Sakura den jungen Uchiha von oben bis unten. Ihr fiel auf, wie ähnlich er seinem Bruder sah, wenn er die Kleidung der Akatsuki trug und es wirkte sogar ein bisschen Furcht einflößend, wie er so vor ihr stand.

"Zieh das aus, bevor wir gehen, Sasuke! Du arbeitest schließlich nicht für die Akatsuki!", sagte sie gebieterisch und zu ihrer Überraschung gehorchte er ohne Widerworte, öffnete den Mantel und ließ den schwarzen Stoff achtlos ins Laub fallen, zu Füßen der Bäume. Seine gewöhnliche Kleidung kam darunter zum Vorschein.

"Brechen wir auf?", fragte er, fast etwas zu plötzlich, um kein weiteres Schweigen aufkommen zu lassen.

Sie nickte knapp. "In Ordnung."

Dann beobachtete Sakura ihn, wie er sich auf die Äste eines großen Baumes schwang und dort auf sie wartete. Sie konnte es sich nicht erklären, doch sie hatte das

komische Gefühl, Sasuke sei viel nervöser als sonst. Seufzend zuckte sie mit den Schultern und setzte dann zum Sprung an, um dem Jungen zu folgen.

Gegen Abend konnten Sasuke und Sakura endlich die Lichter einer kleinen Stadt durch die voranschreitende Dunkelheit erkennen und hielten darauf zu. Zwar hatte Sasuke ein Zelt im Rucksack, was sie hätten aufbauen können, doch war es mit dem Abend immer kälter geworden, so dass man bereits fühlen konnte, dass es nicht mehr lange dauern würde bis der Winter ins Land zog. Da Sakura nicht gerade davon erbaut war, sich eine Erkältung einzufangen, wollte sie auf jeden Fall ein Zimmer für die Nacht nehmen und war froh, dass Sasuke ihre Meinung teilte.

Ein steiler Hang führte hinunter in die Stadt und auf dem Hügel, am Waldrand, blieben die beiden jungen Ninja eine Weile stehen und blickten in das Farbenmeer der bunten Lichter unter ihnen. Sakura seufzte über diesen wundervollen Anblick. Sie fragte sich, wie schön es aussähe, wenn die Sonne rot untergegangen und nicht wie jetzt, hinter die grauen dunklen Wolken getaucht wäre, bevor sie hinterm Horizont verschwand.

Die stille Nacht umhüllte sie, während sie die Aussicht genossen und der kühle Wind ihnen ins Gesicht peitschte. Erst nach einiger Zeit wagten sie langsam den Abstieg ins Tal und gelangten auf eine schmale, unbelebte Straße, der sie in die Stadt folgten. Sie sprachen nicht viel miteinander. Sakura wusste nicht wie es Sasuke erging, doch sie selbst war zu erschöpft und hatte keine große Lust zu reden. Auch wenn sie sich an die langen Tagesmärsche gewöhnt hatte, war Sasuke nicht der rücksichtsvollste Reisebegleiter und es fiel ihr sehr schwer mit ihm mitzuhalten.

Als die beiden nach wenigen Minuten die Stadt betraten wurde es mit einem Mal wieder Tag: Werbebanner, Girlanden und Laternen blendeten die Augen, laute Musik drang aus allen Ecken an die Ohren, die verschiedensten Gerüche bissen einander und auf den Straßen herrschte wildes Treiben, Verkaufsstände wucherten aus dem Boden, waren festlich dekoriert und hergerichtet...

Wären Sasuke und Sakura nicht so müde gewesen, hätten sie sich sicher noch ein wenig umgesehen, doch zu Sakuras Erleichterung zog Sasuke sie sofort weiter zum nächsten Hotel - und dann auch zum übernächsten. Die meisten waren wegen des Festes komplett ausgebucht und erst beim vierten Versuch bekamen sie ein kleines Zimmer für eine Person, das sie sich teilen wollten.

Mit schweren Schritten schleppten sie sich die Treppen hoch, bis in den dritten Stock und Sasuke entriegelte die Tür zu ihrem Zimmer und schaltete das Licht ein. Der Raum war eng und stickig und Sakura öffnete sofort das kleine Fenster und ließ ein wenig frische Luft hinein. Interessiert schaute sie der bunten Menge auf den Straßen zu, bis sie von Sasukes Stimme ablenkt wurde.

"Sakura, ich gehe gleich nach unten und hol uns was zu essen. Du kannst in der Zeit duschen, okay?!"

"Mh..."

Widerwillig löste sich das Mädchen von dem Anblick und wandte sich zu Sasuke um. Dieser hockte auf dem Boden und breitete einige Decken aus. Sakura stutzte. "Was tust du da?", fragte sie verwirrt und ohne aufzusehen antwortete er: "Du kannst das Bett haben. Ich komme auch hiermit aus" "Aber das ist viel zu kalt, Sasuke!", rief sie empört, doch er winkte ab. "Schon gut, das kann ich ab."

Ohne weiter darauf einzugehen, stand er auf und verließ den Raum. Sakura sah ihm nach, bis die Tür wieder hinter ihm zuklappte, dann machte sie sich kopfschüttelnd auf den Weg ins Bad, das in einem kleinen Nebenraum zu finden war, welcher an ihr Zimmer grenzte.

Nachdem Sakura sich vergewissert hatte, dass die Tür verschlossen war, begann sie sich auszuziehen. Ihre Kleidungsstücke legte sie ordentlich zusammengefaltet auf den Klodeckel, auch wenn sie der Gedanke ekelte, diese dreckigen verschlissenen Sachen morgen wieder tragen zu müssen. Sie beschloss, Sasuke zu bitten ihr etwas Geld zu leihen, damit sie sich in der Stadt neu ankleiden konnte. Ihr eigenes Geld war mit ihrem Rucksack im Versteck der Akatsuki zurückgeblieben.

Als das heiße Wasser ihr wohltuend über den Körper lief, kostete sie jede Minute aus. Wie lange hatte sie nicht mehr duschen können? Es kam ihr wie eine Ewigkeit vor und während sie sich den Dreck aus den Haaren spülte, kamen alle Bilder der vergangenen Tage noch einmal in ihr hoch. Ein Wunder, dass sie und Sasuke bis jetzt mit heiler Haut davon gekommen waren, wo es doch so viele getroffen hatte: Neji, ihre eigenen Eltern... ganz Konoha.

Sakura schluckte und vertrieb den Gedanken aus ihrem Kopf. Wenn sie Sasuke beistehen wollte, musste sie stark sein; musste sie mit der Situation genauso umgehen können wie er, egal wie schwer es ihr auch fiel.

Noch einmal brauste sie sich ab und ließ Wasser über ihr Gesicht laufen. Scheinbar hatte es nicht nur ihren Körper, sondern auch ihre Seele gereinigt, denn als sie aus der vernebelten Dusche trat und sich in ein großes weißes Handtuch hüllte, kam es ihr so vor, als habe sie noch nie so klare Gedanken gehabt.

Als die aus dem Bad kam, wartete Sasuke bereits auf sie. Um nicht halb nackt vor ihm zu stehen, hatte sie ihre Unterwäsche wieder angezogen und ihren restlichen Körper mit dem großen Handtuch bedeckt.

Verlegen ging sie an dem Jungen vorbei und setzte sich auf das Bett, wo ihre Mahlzeit stand. Wortlos und ohne auf Sasukes verstohlene Blicke zu achten, begann sie zu essen. Es war nicht viel, doch Sakura reichte es. Scheinbar hatte Sasuke in der Zeit gegessen, in der sie geduscht hatte, denn nun betrat er das Bad.

Gedankenverloren starrte Sakura auf ihren Reis. Durch das Fenster dröhnten dumpfe Schläge und schnelle Takte einer unbekannten Musik, die von den Stimmen der Stadtbewohner, die sich draußen amüsierten, untermalt wurde. Sakura begann mit dem restlichen Reis zu spielen, während sie weiter auf die verschiedenen Töne horchte. Sie hatte keinen Appetit, obwohl sie wusste, dass sie dringend etwas essen musste.

Sasuke blieb ungewöhnlich lange im Bad und Sakura aß schon ihren letzten Bissen, als sich die Tür endlich öffnete und der Junge, von einer nebligen Wolke umhüllt, ins Zimmer trat. Außer einer Boxershorts war er völlig unbekleidet und seine Haare hingen ihm nass und strähnig ins Gesicht. Sakura wandte den Blick ab. Sie wollte nicht den Eindruck erwecken, als würde sie ihn anstarren und auch er sah sie nicht an.

Ein wenig nervös stellte Sakura ihren Teller auf einem kleinen Tisch neben dem Bett ab und beobachtete Sasuke aus den Augenwinkeln, wie er gemächlich zum Fenster schritt und sich auf der Fensterbank niederließ.

"Ähm... Sasuke, komm da lieber weg!", begann sie etwas zögerlich, "Deine Haare sind noch ganz nass und du wirst dich erkälten!"

Zunächst antwortete er nicht und Sakura rechnete schon damit, er würde ihre Warnung ignorieren, als er leise ihren Namen sagte und sie aufhorchte.

"Sakura, ich habe nachgedacht... Weißt du noch, als uns die Ninja aus Kumogakure im Wald angegriffen haben? Ich habe gesagt, ich wäre zurückgekommen, weil ich gerade in der Nähe war... Das stimmt auch, aber es war nicht der einzige Grund." Er legte eine kleine Pause ein und fuhr dann fort: "Ich hatte Angst um dich."

Sakuras Augen weiteten sich, doch sie sagte nichts und wartete ab, ob er weiter sprach. Draußen schwoll der Lärmpegel an und erreichte seinen Höhepunkt.

"Und als ich unter Itachis Einfluss stand", sagte Sasuke leise und Sakuras Herz schlug etwas schneller, "habe ich gesagt, ich könnte mich an nichts erinnern... aber das ist nicht wahr. Vielleicht war es zuerst so, aber nun weiß ich wieder was passiert ist... und ich glaube, dass das der Grund war, warum sich Itachis Fluch von mir gelöst hat."

Leichtfüßig erhob sie sich und trat an seine Seite. Ein sanftes Lächeln umspielte ihre Lippen.

"Du wusstest es... und du wolltest es. Also warum dann vor ein paar Tagen nicht?"

"Ich... konnte nicht. Ich war mir nicht sicher... über meine-"

"Kannst du jetzt?"

Überrascht wandte er den Kopf und starrte sie an, doch sie fing seinen Blick auf und erwiderte ihn. Unendlich lange schienen sie so zu verharren, dann beugte sich Sasuke leicht vor. Sakura kam ihm entgegen und ihre Lippen berührten sich.

Draußen wurde das Feuerwerk eröffnet. Unter lautem Getöse flogen die ersten Raketen gen Himmel, wo sie in bunten Funken auseinander stoben und wundersame Lichtgestalten erschufen.

Sakura öffnete leicht den Mund und zärtlich umspielten ihre Zungen einander. Sie schloss die Augen. Sein Kuss wurde fordernder, stürmischer; ließ sie leicht erzittern. Vorsichtig packte Sasuke sie an der Hüfte und zog sie näher zu sich. Sie griff in seinen Haarschopf; versank endgültig in ihm. Von ihren Gefühlen überwältigt, war sie zu durcheinander um zu realisieren, dass gerade etwas geschah, was sie sich schon immer gewünscht hatte...